

1  
183



17, 34.

5194



194  
K. 104  
Die  
zukünftige vollkommene Seligkeit

wurde

nach dem tödtlichen Eintritt

des

Hochwohlgebohrnen und Hochgebietenden Herrn,

S E R R R



Thomas



Philipp

von der



Hagen,

Königlichen Preussischen Hauptmanns, wie auch Erb- Lehns-  
und Gerichtsherrn auf Hohennauen, Semlin, Mühlburg, Rhinow,  
Strohdehne, Priesen, Gülpe, Spaas und Schönholz,

welcher

den 13ten Januarii 1756 nach göttlichem Rath

zum großen Leidwesen

der hochadelichen Familie

erfolgte,

in einer Gedächtnißpredigt,

welche den 15ten Februarii ist gehalten worden,

nach Anleitung der Worte aus 2 Timoth. III, 7. 8.

vorgestellet

und auf hohes Verlangen dem Druck übergeben

von

Johann Samuel Bartsch,

Prediger der Kirchen zu Hohennauen.



Brandenburg,

gedruckt mit Hallenschen Schriften.

Die kaiserliche Hofbibliothek

in Wien

besitzt

die

Handschrift

von

dem



des

in

der

von

des



Verzeichniß



Der

Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R A U E N

Katharinen Hedwig

von Brunn,

verwitweten von der Sagen,

und

Deroselben hochadelichen Kindern,

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Thomas Philipp von der Sagen,

Erb- Lehns- und Berichtsherrn auf Hohennauen, Semlin,

Mühlenburg, Strohdehne, u. u.

ingleichen

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Sund Friedrich von der Sagen,

Fähnrich unter Ihro Königl. Hobeit des Prinzen von Preußen

hochlöblichem Infanterie-Regimente, Erbherrn auf Hohennauen;

Wie auch

denen sämtlichen Hochwohlgebohrnen

**Frauen und Fräuleins**  
**von der Sagen,**

als des wohlseiligen

**Herrn Hauptmanns von der Sagen**

hinterlassenen

hochbetrübtesten Frau Wittwe, herzlich-  
geliebtesten Herren Söhnen, Frauen  
und Fräulein Töchtern,

seinen respective hochzuehrenden Herren, gnädigen  
Frauen und gnädigen Fräuleins,

übergiebet

**diese gehaltene Gedächtnißpredigt**

mit herzlichem Wunsche:

Daß der Gott alles Trostes Dieselben samt und sonders  
mit seinem kräftigen Trost aufrichten, nach der Traurigkeit erfreuen,  
auch endlich des ewigen Trostes theilhaftig machen wolle!

in aller Ergebenheit

der Auctor.



**D**er Gott alles Trostes tröste die hochbetrübtten Leidtragenden mit seinem kräftigen Trost, ja er lasse uns allen in aller unserer Traurigkeit seine göttliche Tröstungen empfinden, damit wir den zur Seligkeit verordneten Kampf desto williger kämpfen, und endlich unsern Lauf getrost vollenden! Amen.

A

Vorrede.



## Vorrede.

raurigkeit und Betrübniß, Klagen und Weinen ist nichts seltenes in der gegenwärtigen Weltverfassung. Oftermals sind viele Ursachen vorhanden, wodurch ganze Dörter und Länder mit ihren Einwohnern in Traurigkeit versetzt, und bewogen werden, Klagelieder anzustimmen. Dieses geschah zur Zeit des Propheten Jeremia, als die Israeliten und insonderheit die Bürger zu Jerusalem ein allgemeines Unglück erlebeten, wodurch alle und jede innigst gerühret wurden, also, daß fast niemand vorhanden, welcher sich der Thränen enthalten konnte. Jeremias hat solches auf eine bewegliche Art in seinen Klageliedern vorgestellt. Insonderheit zeuget er von der allgemeinen Traurigkeit des jüdischen Landes Cap. 5. v. 17: Unser Herz ist betrübt und unsere Augen sind finster worden.

Kanaan, ein gesegnetes Land, Jerusalem, eine herrliche Stadt, das jüdische Volk, ein Volk



Volk des großen Gottes, mit welchem er einen besondern Bund aufgerichtet; gleichwohl kamen solche Unglücksfälle über Stadt und Land, folglich über das ganze Volk, welche eine große Betrübniß, ein allgemeines Klagen und Weinen verursachten, daß sie anstimmen mußten: unser Herz ist betrübt, wir empfinden so mancherley Uebel, daß in unsern Seelen die schmerzhafteste Empfindungen sich regen, unsere Traurigkeit kann nicht verborgen bleiben, sie zeigt sich in den bittersten Klagen, in den häufigsten Thränen, wovon unsere Augen dunkel und finster werden. Dahero wird das betrübte Jerusalem Cap. i. v. 12 also redend eingeföhret: Euch sage ich allen, die ihr vorüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerzen sey wie mein Schmerzen, der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

Was ganzen Völkern begegnet, wiederfähret auch wohl einzelnen Personen und Familien, daß sie in große Traurigkeit gerathen, insonderheit durch betrübte Todesfälle, wodurch

ein vereinigttes Eheband, die nahe Anverwandtschaft und vertrauliche Freundschaft getrennet wird. Alsdenn beklaget und beweinet ein Ehegatte des andern Verlust, ein naher Anverwandter des andern Abschied, und ein Freund des andern Tod.

Nach dem allein weisen Rath des Allerhöchsten ist vor 4 Wochen solche Betrübniß über das hochadeliche Hagensche Haus gekommen, nachdem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den weiland Hochwohlgebohrnen und Hochgebetenden Herrn, **Herrn Thomas Philipp von der Hagen,** Königl. Preußischen Hauptmann, Erb-Lehns- und Gerichtsherrn auf Hohenauen, Semlin, Mühlensburg, Rhinow, Gülpe, Priezen, Spaatz, Schönholz und Strohdöhne, nach einer 70 jährigen Wallfarth den 13ten Januarii Morgens um 9 Uhr durch den zeitlichen Tod abzufordern, über Dessen Abschied die hinterlassene hochbetrübte

Frau

Frau Wittwe, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina Hedwig von der Sagen, gebohrne von Brunn, imgleichen die beyden hochadelichen Herren Söhne, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Thomas Philipp von der Sagen, Erb- Lehn- und Gerichtsherr auf Hohemauern ꝛc. und der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Luno Friedrich von der Sagen, Fähnrich unter Ihro Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hochlöbl. Infanterie-Regimente, wie auch die respective hochadelichen Frauen und Fräulein Töchter von Herzen betrübt sind, und häufige Thränen vergießen. Sie stimmen samt und sonders mit betrübtem Herzen und thränenden Augen an: Unser Herz ist betrübt, und unsere Augen sind finster worden.

Die hochbetrübte Frau Wittwe beklaget einen hochgeschätzten Eheherrn, mit welchem  
 B Sie

Sie über 37 Jahr in vereinigter Liebe gelebet, und von welchem Sie alle eheliche Treue genossen. Sie klaget mit wehmüthigem Herzen: Der Tod hat mich zur Wittwe gemacht, mein Herz ist betrübt, meines Seufzens ist viel, meine beyde Augen fließen mit Wasser. Die beyden hochwohlgebohrnen Herren Söhne bedauern ebenfalls schmerzlich den Verlust Dero Herrn Vaters. Sie haben von Demselben von Jugend auf alle väterliche Liebe genossen, welche sich thätig erwiesen durch väterliche Vorsorge, durch sorgfältige Bemühung wegen Deroselben adelichen Erziehung, wie denn auch solche väterliche Zuneigung bis in den Tod gedauert. Dahero sind Sie von Herzen betrübt, und können solche Betrübniß nicht verbergen. Die respective hochadelichen Frauen und Fräulein Töchter, insonderheit letztere beweinen ebenfalls den Tod Ihres Herrn Vaters. Sie klagen mit betrübtem Herzen: Wir sind Weyßen, und haben keinen Vater, und unsere Frau Mutter ist eine Wittwe. Sämliche nahe Anverwandten betrauren diesen Todesfall und sagen: Unser Herz ist betrübt.

trübt. Ja, wir alle beklagen seinen Tod, auch sämtliche Unterthanen, welchen Er so lange mit aller Treue und Liebe vorgestanden. Ist denn keine Salbe in Gilead, diesen Schmerzen zu heilen? Ist denn kein Arzt da, welcher die tief geschlagenen Wunden der hochadelichen Leidtragenden verbinden könnte? Es ist manches vorhanden, welches einige Erleichterung verschaffen kann. Denn der große Gott hat dem Wohlseligen in seinem 70 jährigen Alter sonderbare Wohlthaten erzeigt. Er ist mit der hochbetrübtsten Frau Wittwe über 37 Jahr durch ein vereinigttes Eheband verbunden gewesen. Die hochadelichen Herren Söhne, Frauen und Fräulein Töchter haben seine väterliche Liebe und Vorsorge bis zu Ihrer völligen Erziehung genossen. Allein mir deucht, daß dieses noch nicht hinreichend, Ihren Schmerz völlig zu heben. Die Hoffnung zukünftiger Seligkeit, welche der Wohlselige in seiner letzten Krankheit zu erkennen gegeben, ist Ihnen der vornehmste Trost. Dahero haben Sie einen solchen Leichentext erwählet, welcher uns auf die zukünftige voll-

Kommene Seligkeit führet. Eben deswegen wollen wir in der Leichenpredigt Desselben unsere Betrachtung darauf gerichtet seyn lassen, wobey wir den Allerhöchsten demüthigst anrufen, daß er solches zum kräftigen Trost der hochbetrübtten Leidtragenden und zu unser aller Ermunterung wolle reichen lassen, welches wir von Gott erbitten in einem stillen und andächtigen

Vater Unser, ꝛc.

## T E X T.

2 Tim. III, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.

tigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben.



**S**ann ein sterbender Christ sich seinen Tod vorstelllet, so kann ihn Furcht und Schrecken des Todes überfallen, dafern er nur den Tod an sich und seine betrübte Folgen in Erwägung ziehet. Ueber dieses alles muß der von Gott gewirkte Glaube hinüber sehen, und dem Herzen vorhalten, worzu der Fürst des Lebens den Tod gemacht habe, nämlich zum Eingange in das rechte Leben, woselbst denen kämpfenden Christen herrliche Kronen sollen ausgetheilet werden, welche nicht verwelken. Ein sterbender Christ

¶

muß

muß nicht sowohl bedenken, was er im Tode verlieret, als was er durch den Tod gewinnet. So machts Paulus. Die Zeit seines Abscheidens nahet heran, er weis aus göttlicher Offenbarung, daß er nicht eines natürlichen, sondern eines gewaltsamen Todes sterben werde. Dem ohngeachtet ist er getrost, denn er erblickt die Krone, welche ihm im Himmel beygelegt worden. Er richtet sein Gemüth auf die zukünftige vollkommene Seligkeit: Ich habe einen guten Kampf gekämpft; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Dahero wollen wir nach Anleitung solcher Worte uns vorstellig machen:

## Die zukünftige vollkommene Seligkeit.

- I. Wie sie soll gesucht werden.
- II. Wie sie endlich erlanget wird.

Ab.



---

**Abhandlung.****Erster Theil.**

**F**uerst erwägen wir: Wie die zukünftige vollkommene Seligkeit müsse gesucht werden. Dieses lehret uns Paulus mit seinem Exempel, denn indem er Kampf und Krone verknüpft, so entdeckt er, daß die zukünftige vollkommene Seligkeit durch einen guten und treuen Kampf müsse gesucht werden. Paulus war in der wahren israelitischen Kirche geboren und erzogen, auch durch die Beschneidung in den Bund mit Gott getreten. In der Welt hatte er viele Vorzüge für andern. Denn weil er zu Tarsus in Cilicien geboren, welche Stadt mit dem römischen Bürgerrecht war begnadiget worden, so war er als ein geborner römischer Bürger zu betrachten, welches in den damaligen Zeiten viel zu sagen hatte, wie denn solches auch dem Apostel in seinem Leiden zu statten kam. Denn ob er schon zur Geißelung verdammet war, so wurde doch dieselbe nicht vorgenommen, so bald er entdeckte, daß er römisch geboren sey:

Apostelgesch. 22, 25. Ueberdem hatte er sich von Jugend an auf die damalige Wissenschaften ge-  
 leget, und insonderheit auf der hohen Schule zu  
 Jerusalem den berühmten Gamaliel gehört,  
 stunde auch in solchem Ansehen, daß er bereits in  
 jüngern Jahren von dem hohen Rath zu Jeru-  
 salem gebraucht wurde, die Christen aufzu-  
 suchen, und wider dieselbe zu inquiren. Dieses  
 alles brachte ihm wohl Ehre in der Welt, aber  
 nicht vor Gott. Jedoch die Erbarmung Gottes  
 war groß gegen ihn: denn indem er nach Da-  
 maskus reisete, die Christen zu verfolgen, wurde er  
 von Gott erleuchtet, zum Glauben an den Sohn  
 Gottes gebracht, ja zum Apostel des Lammes  
 erwählet; Apostelgesch. 9. Dahero konnte er  
 rühmen: Mir ist Barmherzigkeit wieder-  
 fahren. 1 Timoth. 1, 15. Nach der Zeit hat er  
 den bösen Kampf wider Jesum nicht fortgesetzt,  
 sondern sich vestiglich vorgenommen, den guten  
 Kampf, worzu ihn die Erbarmung Gottes auf-  
 gefordert, beständiglich zu führen. Darum  
 konnte er auch hernachmals in seinem Ab-  
 schiedsbrieife an Timotheum schreiben: Ich  
 habe einen guten Kampf, eigentlich den-  
 selben guten Kampf, gekämpft, ich habe den  
 Lauf

Lauf vollendet. Paulus gebrauchet hier Redensarten, welche von den Kriegesübungen der Griechen hergenommen sind. Er betrachtet sich als einen Kriegesmann und Kämpfer, dem es aber nicht um eine verweklliche, sondern um eine unverweklliche Krone zu thun war. Er sahe sich an, als einen Wettläufer, der nach ein vorgestecktes Ziel nebst andern laufen mußte, wobey aber ein himmlisch Kleinod zu erlangen war. Diesen seinen Kampf nennet er den guten Kampf, sintemalen ihn der heilige und gütige Gott nicht allein selbst verordnet, sondern auch unzählich viel Gutes dabey zu erkämpfen war, welches die treuen Kämpfer nicht nur in der Zeit, sondern auch in der Ewigkeit zu genießen haben.

Solchen guten Kampf hatte der Apostel nach seiner Bekehrung angefangen, er setzte denselben treulich fort, und war gewiß, daß er ihn auch selig vollenden würde; weswegen er schon zum voraus in Hoffnung schreibet: Ich habe den Lauf vollendet. Insonderheit kämpfete er den Kampf des Glaubens. T. Ich habe Glauben gehalten. Wie er nämlich Jesum aufgenommen durch den Glauben,

D

ben,

ben, also wandelte er auch allezeit in dem Glauben an den Sohn Gottes, der ihn bis in den Tod geliebet, er bewahrete Glauben und gutes Gewissen, und erwies endlich seinen Glauben durch den Märtyrertod, da er zu Rom, um des Zeugnisses willen vor Jesu, enthauptet wurde.

Nun müssen wir zwar bekennen, daß Paulus von Gott in vielen Stücken besonders geführt worden. Was aber die Hauptsache betrifft, so ist uns allen von Gott ein Kampf verordnet zur Seligkeit. Wo viele Feinde sind, die uns unsere Glückseligkeit rauben wollen, da wird ein Kampf erfordert. Ach wie viele Feinde haben wir in der Welt, die uns hinderlich sind an Erlangung der Seligkeit! In uns wohnet eine solche Verdorbenheit, welche uns untüchtig machet, die seligmachenden Wahrheiten zu erkennen, das Böse zu überwinden, und das Gute zu vollbringen. Außer uns findet sich viel Verführung durch falsche Lehre und böses Exempel; wir können verleitet werden zu den schädlichsten Irthümern und zu den größten Sünden. Ja das göttliche Wort versichert, daß wir mit vielen unsichtbaren Feinden umgeben sind, welche damit

um-

umgehen, daß sie unsern Verstand verblenden, und unsern Willen zum Bösen reizen, damit uns unsere Krone möge genommen werden. Wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Ephes. 6, 12. Sollte wohl ein Christ an der Nothwendigkeit dieses Kampfes zweifeln können? Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 5.

Ueberhaupt von diesem Kampf zu reden, so wird dadurch verstanden, ein aufrichtiges, ernstliches und beständiges Bemühen, alles zu überwinden, was uns an Erlangung der Seligkeit hinderlich seyn kann, auch alles zu beobachten, wodurch die Seligkeit kann befördert werden. Es ist der Mensch von Gott zur Seligkeit erschaffen, weswegen er ihm sein göttliches Ebenbild mitgetheilet, auf daß er mit Gott Gemeinschaft haben, und in solcher Gemeinschaft einer wahren Seligkeit

genießen könnte. Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 B. Mos. I, 27. Da aber das göttliche Ebenbild durch den Fall verlohren worden, so sind wir von Gott, als dem höchsten Guthe, geschieden, wir sind allzumal Sünder, folglich Kinder des Zorns, und können uns aus unsern Sünden und Elend nicht selber helfen. Nun hat zwar der barmherzige Gott uns überaus sündigen Menschen einen neuen Weg zur Wiederbringung verordnet, und uns einen göttlichen Erlöser und Mittler geschenkt, nämlich seinen ewigen und eingebohrnen Sohn, welcher sich mit einer menschlichen Natur vermählet, um durch seinen vollkommenen Gehorsam uns mit Gott zu versöhnen, und eine ewige Erlösung zu erfinden. Allein wir müssen nach göttlicher Ordnung kämpfen, die Hindernisse überwinden, die Mittel des Heils recht gebrauchen, den von Gott gezeigten Weg zur Seligkeit erwählen, auch denselben beständig wandeln. Darum wird uns zugerufen Luc. 13, 24: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viele werden dar-

Darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Insonderheit müssen wir in diesem Kampf die rechten Waffen ergreifen, nämlich die seligmachende Wahrheit, die Gerechtigkeit Jesu, den Schild des Glaubens, die lebendige Hoffnung, das Schwert des Geistes, ein anhaltendes Gebeth, wovon Paulus weitläufiger handelt, Ephes. 6, 13 - 18.

Dieses ist nun der rechte Christenkampf, welcher sehr unterschieden ist von dem Kampfe der Vernunft. Ein vernünftiger Mensch erkennet einigermaßen die Unvollkommenheit der Menschen, er siehet die Schädlichkeit mancher Sünden ein, weswegen er dawider streitet, und sich der Ehrbarkeit befließiget. Allein, so lange jemand nur das Vernunftlicht hat, kommt er nie auf den rechten Grund. Er lernet nicht das geistliche Elend der Menschen recht erkennen, dahero ist er unfähig zum Glauben an den gekreuzigten Jesum, er kämpfet wohl wider einige Sünden, die ihm in der Welt Schande bringen, aber nicht wider alles Böse; folglich hat er auch nicht die rechten Bewegungsgründe zum Kampf, wes-

E

wegen es ihm auch an geistlicher Kraft fehlet, welches die Ursach ist, daß offermals die vernünftigsten Menschen sehr gröblich sündigen. Ganz anders ist der Kampf der Christen beschaffen. Ein Christ hat Erkenntniß und Empfindung von seinem geistlichen Elende, dahero sehnet er sich nach Gnade und nach der vollkommenen Gerechtigkeit des einigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen, mit welchem er sich durch den Glauben vereiniget. Dahero hat er auch geistliche Kraft, allem abzusagen, was ihm hinderlich ist, folglich zu kämpfen und zu überwinden. Wir werden dieses noch besser einsehen, wenn wir den christlichen Kampf nicht nur überhaupt, sondern auch insbesondere erwägen.

Der christliche Kampf ist ein Kampf der Buße, des Glaubens, der Gottseligkeit und des Leidens, worauf zuletzt der Todeskampf erfolgt. Zuförderst ist der christliche Kampf ein Kampf der Buße. Thut Buße ist der vornehmste Inhalt der Predigt Jesu, Marc. 1, 15. Wer selig werden will, hat nöthig sein geistliches Elend zu erkennen, seine begangenen Sünden herzlich zu bereuen, auch einen ernstlichen Vorsatz zu fassen, sich Gott und dem Heilande



lande gänzlich zu ergeben. Ach wie viel Hindernisse finden sich alsdann, sowohl in uns selbst, als außer uns! Darum muß der Christ kämpfen und ringen, daß er zur rechten Erkenntniß seiner Sünden komme, um von der Nothwendigkeit eines Mittlers, der uns mit Gott versöhnet hat, aus eigener Erfahrung überzeuget zu werden, weswegen in dem göttlichen Worte einem jeden zugerufen wird: **Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.**

Jerem. 3, 13. Hiernächst ist der christliche Kampf ein Kampf des Glaubens. Es ist zur Seligkeit nicht genug, daß wir nur unser geistliches Elend erkennen und empfinden, sondern wir müssen auch davon befreuet werden. Zu Christo, dem großen Erlöser müssen wir kommen, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Kor. I, 30.

Wir kommen aber zu Christo durch den Glauben, wenn wir nicht allein die seligmachenden Wahrheiten überzeugend erkennen lernen, sondern auch unser Vertrauen setzen auf die

Gnade, so uns Jesus erworben. Durch diesen Glauben erlangen wir nicht nur Vergebung unserer Sünden, sondern auch den Geist, der uns heiligt, und zum Reiche Gottes tüchtig macht. Gal. 3, 14. Hierzu wird Kampf erfordert, indem es schwer hält, daß der Mensch, welcher sein geistliches Elend recht empfindet, zu einer wahren Glaubensfreudigkeit hindurchdringet. Weiter ist auch der christliche Kampf ein Kampf der Gottseligkeit. Ein wahrer Christ muß je länger je mehr ablegen die Sünde, auch in allen Tugenden täglich zunehmen. 2 Petr. 1, 5. Ach wie viel Versuchungen zu allerley Irrthümern und Sünden hat er alsdenn zu überwinden! Eben deswegen muß er durch Geduld laufen in den Kampf, der ihm verordnet ist. Ebr. 12, 1. Ferner ist der christliche Kampf ein Kampf des Leidens. Ein Christ geräth in mancherley Anfechtungen, es fehlet ihm nicht an leiblichen Trübsalen, ja er muß wohl um Wahrheit und Gerechtigkeit willen Verfolgung über sich ergehen lassen. 2 Tim. 3, 12. Dies alles kann ihn müde machen in seinem Christenthum. Dahero muß er beständig kämpfen unter dem Leiden,

Leiden, damit er seinem Gott und Erlöser getreu verbleibe bis in den Tod. Offenb. Joh. 2, 10. Ob nun gleich alle und jede Christen zu kämpfen haben, so hat doch mancher seinen besondern Kampf; insonderheit haben diejenigen viel zu kämpfen, welche andern vorgesezt sind. Eine Obrigkeit, welche Recht und Gerechtigkeit zu handhaben berufen ist, hat vornehmlich wider die Ungerechtigkeit und allerley Unordnungen zu kämpfen, damit nicht das Böse gänzlich überhand nehme. Ein christlicher Lehrer wider allerley Irrthümer, die sich einschleichen wollen, auch wider die mancherley Abweichungen von dem Worte Gottes. Aeltern und Herrschaften wider Ungehorsam der Kinder und Widerspenstigkeit des Gesindes. Summa, der Christenkampf dauret bis ans Ende des Lebens! Alsdenn naht der letzte Kampf heran, welches ist der Todeskampf. Dieses ist oftermals ein schwerer Kampf, nicht allein wegen beschwerlicher Krankheiten und anderer äußerlicher Umstände, sondern auch wegen innerlicher Anfechtungen, welche nicht auszubleiben pflegen. Dahero alle diejenigen sehr wohl thun, welche bey Zeiten den Kampf des Christenthums recht führen, sich auch

F

dar-

darinnen fleißig üben, sintemalen solches die beste Zubereitung ist zu dem letzten Todeskampfe. Wer mit Paulo in seinem Leben kämpfet den guten Kampf des Glaubens, also, daß er eine Versicherung erlanget von der Gnade seines Gottes, der kann sich auch eine wohlgegründete Hoffnung machen zur Seligkeit, und am Ende seiner Wallfahrt freudig sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.

### Zwenter Theil.



ahero wollen wir auch zweytens erwägen: Wie die zukünftige vollkommene Seligkeit endlich erlanget wird. Paulus hat nicht vergeblich gekämpfet, sondern nach überstandnem Kampf die Krone erlanget, welcher er sich getröstet bey seinem herannahenden Tode. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Was aber Paulus gehoffet und erlanget, soll allen guten und treuen Kämpfern  
ge-

gegeben werden. Dahero er hinzufüget: Welche Krone der Gerechtigkeit mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. Denn obgleich die kämpfenden Christen in der Gemeinschaft Gottes und Jesu einer wahren Seligkeit genießen, indem sie Friede mit Gott haben und ein ruhiges Gewissen; so erlangen sie doch erst nach überstandnem Kampfe die vollkommene Seligkeit.

1 Joh. 3, 2. Diese vollkommene Seligkeit stellet uns der Apostel für als eine Krone, um uns solche große Seligkeit durch diese Benennung abzubilden. Kronen sind ein Zeichen der Würde und Ehre. Dahero pflegt man den Regenten, welche über andere herrschen, Kronen aufzusetzen, um dadurch anzuzeigen, daß sie für andern der Ehre würdig sind. So pflegen auch Könige und Herren, welche Kronen tragen, vorzügliche Glückseligkeiten zu genießen, zum wenigsten werden sie in der Welt als die glücklichsten geachtet und gepriesen. Der Apostel will also durch diese

Benennung anzeigen, daß die zukünftige vollkommene Seligkeit ein rechter Ehren- und Freudenstand seyn werde. Demnach sollen die treuen Kämpfer in jener Welt sonderbare Ehre haben. Der himmlische Vater wird sie ehren, als seine gehorsame Kinder; weswegen Jesus spricht Joh. 12, 26: Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Jesus, der Sohn Gottes wird sie ehren, als seine Freunde und Brüder, und sie zu seiner Rechten stellen. Matth. 25, 33. Die Engel Gottes werden sie ehren, und nicht allein im Tode ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, sondern auch am Tage des Gerichts sie zu dem Herrn versammeln und in die himmlische Gesellschaft einführen. Matth. 24, 31.

Nicht allein wird die zukünftige Seligkeit ein Ehrenstand seyn, sondern auch ein rechter Freudenstand; sitemalen die Auserwählten alles besitzen werden, was ihnen in alle Ewigkeit das innigste Vergnügen geben wird. Der ewige und selige Gott wird selbst ihr Theil und Erbe seyn. Die Herrlichkeit ihres Erbsers werden sie nicht nur schauen, sondern auch in sein herrliches Bild verkläret werden. Sie werden

werden besitzen vollkommene Erkenntniß ohne Irrthum, vollkommene Heiligkeit ohne Sünde, vollkommene Ruhe ohne Unruhe, vollkommene Freude ohne Traurigkeit. Summa, alles, was der allmächtige und treue Gott den treuen Kämpfern in seinem wahrhaftigen Worte gutes und großes verheißt, dasselbe werden sie in einem weit größern Maasse, als sich menschlicher Verstand in dieser Unvollkommenheit vorstellen kann, ewig und unveränderlich besitzen und genießen. Dahero lesen wir Offenb. Joh. 21, 7 diese Versicherung: Wer überwindet, der soll alles ererben, alles, was der treue Gott verheißt, alles, was ewig beruhigen und erfreuen kann, er soll alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er soll mein Sohn seyn.

Es nennet aber Paulus die zukünftige Seligkeit nicht nur eine Krone, sondern auch eine Krone der Gerechtigkeit. Zuförderst will er dadurch anzeigen, daß in der zukünftigen Welt erst die rechten Kronen werden ausgetheilet werden, nämlich nicht verwelkliche und vergängliche, sondern unverwelkliche und unvergängliche Kronen, eine solche Herrlichkeit,

G

gegen

gegen welche alle Herrlichkeit dieser Welt wie nichts, ja wie Roth zu achten, daß man bey Betrachtung dieser himmlischen Herrlichkeit billig ausrufen mag:

Ach du so arme Welt!

Was ist dein Guth und Geld

Doch gegen so viel Kronen

Und mehr denn güldne Thronen,

Die Jesus hingestellet

Dem Volk, das ihm gefället.

Insonderheit wird die zukünftige Seligkeit eine Krone der Gerechtigkeit genennet, weil wir diese Ehren- und Freudenkrone allein unserm großen Erlöser und seiner vollkommenen Gerechtigkeit, die er uns erworben, zu danken haben, sintemalen er eben deswegen bey seinem schweren Leiden unter Schmach und Schande eine Dornenkrone getragen, damit er allen gläubigen Kämpfern, welche sich seines Leidens und seiner Dornenkrone nicht geschämiet, sondern ihm zu Ehren in der ungerechten Welt einen gerechten Wandel bey Erduldung vieler Trübsalen geführt, diese unvergleichliche Ehren- und Freudenkrone aufsetzen



setzen möchte. Dahero werden die Auserwählten Offenb. Joh. 4, 4 nicht nur als solche vorgestellt, welche güldene Kronen auf ihren Häuptern haben; sondern auch als solche, die angethan sind mit weißen Kleidern. Die weißen Kleider aber bedeuten Christi Unschuld und Gerechtigkeit.

Nun hat zwar der allgemeine Weltheiland diese Ehren- und Freudenkrone allen verlorenen Menschen erworben, denn er ist nach Johannis Zeugniß, 1 Joh. 2, 2: die Versöhnung nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde; aber es werden nicht alle diese Krone erlangen, weil sie in der Welt nicht alle den guten Kampf des Glaubens kämpfen, sondern nur diejenigen sollen mit der Krone der Gerechtigkeit gezieret werden, welche die Erscheinung Jesu lieb haben. In diesen Worten führet der Apostel ein besonderes Merkmaal des Glaubens an, und behauptet, daß diejenigen, welche es in ihrem Kampf dahin bringen, daß sie die Erscheinung Christi lieb haben, die Krone der Gerechtigkeit erlangen sollen. Wie es nämlich ein gewisses Zeichen des Unglaubens ist, wenn man die

Zukunft Christi verläugnet, oder sogar dieselbe verspottet, welches nach dem Zeugniß Petri 2 Ep. 3, 3. 4 insonderheit in den letzten Tagen geschehen wird. Also ist es im Gegentheil ein gewisses Merkmaal eines rechtschaffenen Glaubens, wenn man nicht nur die Zukunft Christi als eine gewisse Sache betrachtet, sondern auch seine Erscheinung liebet, darnach verlanget und sich zum voraus darauf freuet. Es hat nämlich der Sohn Gottes, der treue und wahrhaftige Zeuge, welcher schon einmal ist in die Welt gekommen, unsere Sünde durch sein blutiges Dpfer wegzunehmen, diese Versicherung hinterlassen, daß er zum andernmal in großer Herrlichkeit erscheinen werde, wie der Apostel Paulus davon schreibet Ebr. 9, 26. 28: Am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Dpfer die Sünde aufzuheben, zum andernmal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit. Da nun die Gläubigen des alten Bundes vornehmlich auf die erstere Erscheinung des Erlösers gewartet haben, so warten die Gläubigen

bigen des neuen Bundes auf seine andere Erscheinung, und haben dieselbe lieb, sie gedenken oftermals daran, sie verlangen darnach, sie ergäßen sich an derselben, und suchen darinn ihren Trost bey der Empfindung des menschlichen Elendes. Ob nun gleich niemand die Zeit solcher Erscheinung weiß, da es Gott aus weisen Ursachen gefallen, dieselbe nicht zu entdecken, so suchen doch wahre Christen sich in solche Gemüthsverfassung zu setzen, und darinnen zu erhalten, daß ihnen die Erscheinung Jesu allezeit lieb und angenehm seyn möge. Dieses ist aber ein gewisses Merkmaal des wahren Glaubens, weswegen auch der Apostel bezeuget, daß solchen, welche die Erscheinung Christi lieb haben, die Krone der Gerechtigkeit werde gegeben werden. Zwar achten sie sich derselben unwürdig, verlassen sich auch nicht auf ihre eigene Gerechtigkeit, welche unvollkommen ist; der Herr aber, der gerechte Richter, wird sie ihnen an jenem Tage, da auch ihre Asche und Staub wird belebet und herrlich gemacht werden, überliefern, um ihres Erlösers willen, um seiner Wahrhaftigkeit und Treue, ja um seiner Gerechtigkeit willen, weil sie ihnen ihr ewiger

5

Er-

Erlöser erworben, ihnen auch schon im Himmel beigeleget worden, und aufbehalten wird bis auf den großen und allgemeinen Gerichtstag. 1 Petr. 1, 3. 4. Dahero mögen wir die guten und treuen Streiter Jesu um ihrer Hoffnung willen selig preisen. Sie haben zwar in der Welt eine Zeitlang Mühe und Arbeit, Kampf und Streit, allein ihre Arbeit soll herrlich belohnet werden. Auf den Kampf wird Sieg und Krone, Jauchzen und Triumphiren erfolgen. Darum lesen wir Jes. 35, 10: Die Erlöseten des Herrn werden gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreifen; und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

## Gebrauch.

**D**iese Betrachtung kann uns unterrichten, daß das wahre Christenthum in gewissen Stücken zwar schwer zu nennen, aber auch um vieler Ursachen willen leicht sey, da es uns der treue Gott

Gott selbst versüßet und erleichtert hat. Das Christenthum ist gewissermaßen schwer. Denn einmal hat die christliche Religion solche Wahrheiten, welche geheimnißvoll sind, die kein menschlicher Verstand hat erfinden können, auch nicht völlig vermag zu fassen und zu begreifen. Dahero fordert sie, daß die Vernunft soll gefangen genommen werden, in so fern sie sich erheben will wider das Erkenntniß Christi. 2 Kor. 10, 5. Diese Forderung ist auch billig, sintemalen die Vernunft selbst keine Gründe hat, alle Geheimnisse zu verleugnen. Sind im Reiche der Natur mancherley Geheimnisse, warum sollte in dem göttlichen Wesen sich nichts unbegreifliches finden können? Dieses aber kommt insonderheit den Weltklugen sehr schwer an, wie der Apostel Paulus zu Korinth solches erfahren. Dahero schreibet er 1 Kor. 1, 23: Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit.

Hiernächst haben wir auch vernommen, daß zum wahren Christenthum ein ernstlicher und anhaltender Kampf gehöre. Wir müssen als

Christen wider uns selbst streiten, die irrigen Meynungen, welche wir von Jugend auf eingelesen, ablegen, wider die unordentliche Selbst- und Kreaturliebe, auch alle sündliche Neigungen und Begierden kämpfen. Wir sollen streiten wider die eingerissenen Irthümer, sündlichen Gewohnheiten und unerkannten Sünden der Welt, ja wider solche Versuchungen, welche von unsichtbaren Feinden, nämlich den bösen Geistern, herrühren. Ein Christ muß einen solchen vorsichtigen Wandel führen, daß er sich nicht theilhaftig mache fremder Sünden. Ephes. 4, 15. Dieser Kampf ist schwer, ja er würde uns unmöglich seyn, wenn nicht der Allmächtige die treuen Streiter Jesu stärkete und bewahrete. 2 Thess. 3, 3. Allein der große Gott hat uns nicht nur einen Kampf zur Seligkeit verordnet, sondern auch denselben insonderheit durch die Hoffnung einer völligen Erlösung und vollkommenen Seligkeit versüßet und erleichtert. Zu dem Ende hat er uns ein helles Licht in seinem Worte gesendet, und die allein selig machenden Wahrheiten kund gemacht, welche, ob sie gleich zum Theil geheimnißvoll, doch von solcher Beschaffenheit sind, daß wir sie

sie nach unsern Umständen nicht entbehren können. Denn sie führen uns auf die so nöthige Versöhnung mit Gott, und auf ein solches Versöhnungsmittel, welches hinreichend ist zu solcher Versöhnung, wovon Paulus schreibet 2 Kor. 5, 19: Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. Unser Erlöser ist eine ewige und göttliche Person, dahero hat er auch eine vollkommene Versöhnung und ewige Erlösung zuwege bringen können. So fassen auch die selig machenden Wahrheiten die wichtigsten Bewegungsgründe in sich zu einem rechtschaffenen Wandel, wie auch die allerbesten Trostgründe, welche so süß und angenehm sind, daß wir sie nicht besser wünschen können; ja wir müßten ohne Trost leben und sterben, wenn wir die geoffenbarten Wahrheiten nicht annehmen wollten. Wer nur das Wort Gottes recht gebrauchet, und den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes nicht widerstebet, derselbe wird durch eigene Erfahrung von solchen wichtigen Wahrheiten überzeuget, folglich ermuntert und gestärket werden, den von Gott verordneten Kampf zur Seligkeit nicht nur anzutreten, sondern auch

J

bis

bis ans Ende fortzusetzen, um die unverwelkliche Krone der Ehren zu erlangen. Darum laßt uns recht kämpfen, daß wir überwinden, und allezeit eine wohlgegründete Hoffnung haben zur Seligkeit; damit ein jeder an seinem Theile bey dem Beschluß seiner Lebensstage freudig sagen könne: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Lasset uns nicht kämpfen mit solchen Waffen, die zu schwach sind, wie diejenigen thun, welche sich auf ihre eigene Weisheit, Gerechtigkeit und Kräfte verlassen, es aber nicht weit bringen, indem sie niemals zur rechten Erkenntniß ihres geistlichen Elendes, folglich auch nicht zu einem rechtschaffenen Glauben an den Sohn Gottes kommen; daher sie in der Welt wohl einen ehrbaren Wandel führen, aber nicht zur Ausübung christlicher Tugenden gelangen. Lasset uns vielmehr kämpfen, nach der Vorschrift des göttlichen Worts, in der Kraft Gottes und unsers Erlösers. Lasset uns



uns kämpfen den Kampf der Buße, damit wir unser geistliches Elend und Unvermögen recht erkennen. Lasset uns kämpfen den Kampf des Glaubens, damit wir in unserm Leben eine Versicherung von der Gnade unsers Gottes erlangen; Lasset uns kämpfen den Kampf der Gottseligkeit, damit wir uns allezeit in den christlichen Tugenden üben. Lasset uns kämpfen den Kampf des Leidens, damit wir die christlichen Leiden nicht nur willig übernehmen, sondern auch in Geduld und Hoffnung ertragen. Lasset uns kämpfen bis in den Tod, daß niemand unsere Krone nehme.

## APPLICATIO.

**D**ie hochadelichen Leidtragenden haben uns Gelegenheit gegeben, von dieser Sache zu handeln. Denn da der Herr über Leben und Tod den weiland Hochwohlgebohrnen Herrn, **Herrn**

**S 2**

**S 10**

**Thomas Philipp von der Hagen**, Königl. Preussischen Hauptmann, Erb- Lehns- und Gerichtsherrn auf Hohenmauen, Rhinow, Mühlensburg, Strohdehne, 2c. 2c. aus dieser Zeitlichkeit abgefordert, und Derselbe bey seinem Todeskampf zu erkennen gegeben, daß in seinem Herzen die freudige und zuversichtliche Hoffnung sey, der von Gott verheißenen Seligkeit theilhaftig zu werden: so suchen Dieselben darinn vornehmlich Ihren Trost und Beruhigung, und haben verlanget, Pauli Worte zu erklären: Ich habe einen guten Kampf gekämpft; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Es ist aber der Wohlseelige auf dem Kampfplatz dieses Lebens getreten, da Er Anno 1685 den 12ten Julii allhier zu Hohenmauen geböhren worden aus den beyden uhralten und berühmten hochadelichen Geschlechtern, derer von der Hagen und  
von

von Rohr. Seine leibliche Geburt setzte Ihn also in den Adelstand, welcher in der Welt viele Vorzüge besizet, die zur Beförderung des Guten gereichen können. Durch das Bad der neuen Geburt empfing Er die Würde der Kindschaft Gottes, und ward zugleich verpflichtet, unter dem Anfänger und Bollender unsers Glaubens wider die geistlichen Feinde zu kämpfen. Die vornehmsten Lebensumstände werden in Dessen Personalien weitläufiger angeführet werden. Iho bemerken wir, daß Derselbe sonderbare Spuren der göttlichen Providence in seinem Leben erfahren.

Zuförderst zeigte sich dieselbe in Dessen Erziehung. Denn da nach dem verborgenen Rath des Allerhöchsten der Herr Vater 5 Jahr nach seiner Geburt durch den zeitlichen Tod Ihm entzogen wurde; so wurde nicht allein von dem Allmächtigen die Frau Mutter des Wohlseiligen erhalten, sondern Er bekam auch in der Person des weiland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Nchatius Gaspar von Burghagen, Erbherrn auf  
 R Kleino,

Kleino, Burghagen und Ponis einen lieb-  
reichen und gütigen Pflegevater.

Hiernächst zeigte sich die göttliche Pro-  
vidence, die über dem Wohlseligen waltete,  
in seinen gefährlichen Kriegesdiensten. Denn  
weil eben damals der blutige Krieg zwischen dem  
österreichischen und bourbonischen Hause ge-  
führt wurde, so mußte der Wohlselige vielen  
Campagnen, Bataillen, Belagerungen und  
Bestürmungen beywohnen, wobey Er oster-  
mals in großer Gefahr gerieth, gleichwohl  
wurde Er von der Allmächtsband des großen  
Gottes jederzeit geschüzet. Weiter offen-  
barte sich die göttliche Providence in der so  
sonderbaren Führung nach Hohennauen. Denn  
da der allgewaltige Beherrscher der ganzen  
Welt Dessen Onclé, den weiland Hochwohlge-  
bohrnen Herrn, Herrn Thomas Christoph  
von der Hagen, Erbherrn auf Hohennauen,  
Anno 1717 durch den zeitlichen Tod abforderte,  
so fielen Demselben dessen adeliche Güter zu.  
Dahero Er genöthiget wurde, seine Dimission  
zu suchen, um als Kirchen-Patronus und Ge-  
richtsobrigkeit den Unterthanen desto besser  
vorstehen zu können. Endlich zeigte sich  
auch

auch die göttliche Providence in Dessen Mariage. Denn weil der Wohlselige nützlich erachtete, sich zu vermählen, so führete Ihm der Allerhöchste im Jahr 1718 die damalige Hochwohlgebohrne Fräulein, Fräulein Catharina Hedwig von Brunn, als Braut und Gemahlin zu, mit welcher Derselbe in beständiger Gemüthsvereinigung gelebet, wie denn auch durch Dieselbe das hochadeliche Hagensche Haus ist erbauet worden; ja der Allerhöchste ließ beyderseits hochadelichen Aeltern die Freude genießen, daß Sie von Dero hochadelichen Kindern jederzeit sind besonders geliebet und geehret worden. Aus den Personalien wird dieses alles mit mehrern erhellen. Izo ist nur noch anzuführen, daß der Wohlselige in seinen Lebenstagen der gütigen Providence Gottes sich oftermals erinnert, dieselbe gerühmet, auch sich verpflichtet geachtet, den Allerhöchsten bey allen Gelegenheiten zu verehren. Dahero bezeugete Er eine Liebe zu dem göttlichen Worte; Er wohnete den christlichen

Versammlungen fleißig bey, gebrauchte auch die von Gott verordneten Gnadenmittel. In seinem Ehestande befiß er sich Einigkeit und Gemüthsverbindung zu erhalten, und je länger je mehr zu bevestigen. In Absicht auf die hochadeliche Familie war Er ein sorgfältiger Vater, suchte auch die Wohlfahrt und Glückseligkeit seines Hauses beständig nach Möglichkeit zu befördern. Als Kirchen-Patronus ertheilte Er gerne seinen Rath in Bestellung christlicher Lehrer, damit die anvertrauten Gemeinen im Christenthum unterrichtet würden, wie Er denn auch die Unterthanen fleißig ermahnete, ihre Kinder zur Schule zu halten. Als Gerichtsobrigkeit war Er bey den Gerichtstagen willig zugegen, um vorkommende Sachen nach Recht und Billigkeit abzuthun, und die äußerliche Ruhe zu befördern. Es ist kein Zweifel, daß, wenn es dem Allerhöchsten gefallen, Ihn noch länger im Leben zu erhalten, vieler Verlangen dadurch würde seyn erfüllet worden. Allein der Herr über Leben und Tod hat Ihn nach seinem allein weisen Rath abgefordert. Denn ob er gleich dem Wohlseligen eine  
dauer-

dauerhafte Natur verliehen, so wurden doch Dessen Lebenskräfte mit zunehmenden Jahren geschwächt, und Er war in den 4 letztern Jahren mancherley Zufällen unterworfen, welche Ihn oftermals seines Todes erinnerten. Dahero bestellte Er sein Haus. Er übergab seine beyden Güter und obrigkeitliches Amt Anno 1754 dem ältern Herrn Sohn, welchem der Allerhöchste kräftigst beystehen und eine dauerhafte Gesundheit verleihen wolle! Und da der jüngere Herr Sohn sich den Kriegesdiensten gewidmet, so unterließ der Wohlfelige nicht, seine Glückseligkeit zu beobachten. Der Herr erhalte Ihn ebenfalls zum Ruhm des hochadelichen Hauses! ja er lasse auf dem ganzen hochadelichen Hause seinen gnadenreichen Segen ruhen.

Nünmehr kommen wir auf den letzten Todeskampf. Der Wohlfelige erkannte, daß die Welt voller Unruhe sey, und daß in diesem Leben keine völlige Ruhe zu hoffen. Je mehr nun sein Tod herannahete, desto

§

mehr

mehr bezeugete Er, daß Er sich zu Gott und dem Heilande wendete. Er entdeckte sein Verlangen durch mancherley christliche Gebeter auch verschiedene Sprüche aus dem göttlichen Worte, insonderheit: Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und ausbelfen zu seinem himmlischen Reich. Er gab zu erkennen, daß Er allein in Christo, dem einigen Mittler, Gnade und Vergebung der Sünden suchte, auch in ihm die Seligkeit hoffete. Er erklärte sich, daß Er nach Gottes Willen zu sterben willig sey, und wenn Ihm christliche Gebeter vorgesprochen wurden, so setzte Er dieselben fort, entdeckte auch noch zuletzt mit Geberden, daß Er zu Gott seufzete. Endlich vollendete Er seinen Lauf den 13ten Januarii, Morgens um 9 Uhr, nachdem Er in der Welt 70 Jahre und 6 Monate zugebracht.

Ach! wie betrübt ist dieser Todesfall der hochadelichen Frau Wittwe, den beyden Hochwohlgebohrnen Herren Hohnen, den  
re-



respective Hochwohlgebohrnen Frauen und  
 Gräulein Töchtern; wie Sie dann aller-  
 dings Ursach haben, seinen Tod zu beklagen.  
 Da Sie aber bey seinem Sterben größten-  
 theils zugegen gewesen, und bey seinem Todes-  
 kampf vernommen, daß Er den Tod nicht ge-  
 scheuet, sondern Hoffnung gefasset, nach über-  
 standnem Todeskampf die Krone zu erlangen,  
 so lassen Sie dann auch den Trost des gött-  
 lichen Worts Ihre Betrübniß erleichtern und  
 Ihre Thränen abwischen. Wir haben noch  
 allesamt diesen Weg vor uns, und wenn wir  
 nach dem göttlichen Worte den guten Kampf  
 des Glaubens kämpfen, und darinnen bis ans  
 Ende beharren, so werden wir nebst allen  
 wahren Christen, welche die Erscheinung Jesu  
 lieb haben, dahin gelangen, wo kein quälendes  
 Leiden und kein betrübendes Scheiden mehr  
 wird statt haben. Alsdann werden wir uns  
 an der unverwelklichen Krone ewiglich ver-  
 gnügen können.

44 Die zukünftige vollkommene Seligkeit.

Der Herr versiegle selbst diesen Trost in den Herzen der hochbetrübtsten Leidtragenden! Er ermuntere uns allesamt durch seinen Geist und durch sein kräftiges Wort zu dem von Gott verordneten Kampfe des Christenthums, damit wir auch den letzten Kampf seliglich überstehen, und in die herrliche Freude unsers Erlösers eingehen mögen!

Amen.



Lebens-

Lebenslauf.

MR

Inoländers



**U**nter die zeitliche Glückseligkeit ist billig zu rechnen, wenn jemand aus einem adelichen Geschlechte abstammet, sintemalen solche Geburten nicht allein unter der gütigen und weisen Providence des großen Gottes stehen, sondern auch dadurch der Weg gebahnet wird, dem gemeinen Wesen wichtige Dienste zu leisten, folglich sowohl seine eigene, als anderer Wohlfahrt zu befördern, entweder durch Uebernehmung der Kriegesdienste, oder auch durch Verwaltung eines obrigkeitlichen Amtes, welche Verrichtungen bey gegenwärtiger Weltverfassung zur Erhaltung äußerlicher Ruhe unentbehrlich sind.

M 2

Solche

Solche Glückseligkeit hat auch durch die Regierung des Allerhöchsten genossen der weiland Hochwohlgebohrne und Hochgebetende Herr, **Herr Thomas Philipp von der Hagen**, Königl. Preussischer Hauptmann, Erb-Lehns- und Gerichtsherr auf Hohennauen, Semlin, Mühlenburg, Rhinow, Schönholz, Spaatz, Gülpe, Prieszen, Strohdehne, 2c. 2c.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hans Friedrich von der Hagen, Erbherr auf Hohennauen, Rhinow, Mühlenburg, 2c. 2c.

Die Frau Mutter, die weiland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Dorothea Hedwig von Rohr, aus Holzhausen.

Sein Herr Großvater väterlicher Seiten war der weiland Hochwohlgebohrne Herr, Herr

Herr Thomas von der Hagen, Erbherr  
auf Hohennauen, Rhinow, Mühlenburg, &c. &c.

Die Frau Großmutter, die weiland Hoch-  
wohlgebohrne Frau, Frau Barbara von  
der Gröben, aus Kogeband.

Der erstere Herr Aeltervater, der weiland  
Hochwohlgebohrne Herr, Herr Thomas von  
der Hagen, Erbherr auf Hohennauen und  
Mühlenburg, &c. &c.

Die erstere Frau Aeltermutter, Frau  
Hypolita von Briest, aus Bähne.

Der andere Herr Aeltervater, Herr Hans  
von der Gröben, Erbherr auf Dabergog  
und Kogeband.

Die andere Frau Aeltermutter, Frau  
Rosina von Kalenberg, aus Perweniz.

Der erste Herr Oberältervater, Herr  
Hrendt von der Hagen, Erbherr auf  
Hohennauen, Mühlenburg, Rhinow, Stro-  
dehne, &c. &c.

N

Die

Die erste Frau Oberältermutter, Frau  
Isabe von Brösicken, aus Rezur.

Der andere Herr Oberältervater, Herr  
Friedrich von Briest, Erbherr auf Bähne.

Die andere Frau Oberältermutter, Frau  
Isabe von der Hagen, aus Stöllen.

Der dritte Herr Oberältervater, Herr  
Werner von der Gröben, Erbherr auf  
Dabergoß und Roseband.

Die dritte Frau Oberältermutter, Frau  
Euphemia von Röbel, aus Eggersdorff.

Der vierte Herr Oberältervater, Herr  
Melchior von Kalenberge, Erbherr auf  
Perwenitz, &c. &c.

Die vierte Frau Oberältermutter, Frau  
Barbara von Bähren, aus Kleinen Behr.

Der erste Herr Urältervater Herr Cüne  
von der Hagen, Erbherr auf Hohennauen,  
Rhinow, Mühlenburg, &c. &c.

Die



Die erste Frau Urältermutter, Frau Erdmuth von Lochow, aus Kennhausen.

Der andere Herr Urältervater, Herr Wolff von Brösicke, Erbherr auf Rezur, Breitenfelde und Kammer.

Die andere Frau Urältermutter, Frau Anna von Königsmarck, aus Lohburg.

Der dritte Herr Urältervater, Herr Christoph von Briest, Erbherr auf Bähne.

Die dritte Frau Urältermutter, Frau Anna von Borcken.

Der vierte Herr Urältervater, Herr Otto von der Hagen, Erbherr auf Stöllen und Mühlenburg.

Die vierte Frau Urältermutter, Frau Anna von Lochow, aus Kennhausen.

Der fünfte Herr Urältervater, Herr Li-  
borius von der Gröben, auf Dabergog.

Die fünfte Frau Urältermutter, Frau  
Anna von Wulffen, aus Steinhöfel.

Der sechste Herr Urältervater, ein Herr  
von Möbel, auf Eggersdorff.

Die sechste Frau Urältermutter, eine  
Frau von Bredow.

Der siebende Herr Urältervater, Herr  
Matthias von Kalenberge, auf Perwenig.

Die siebende Frau Urältermutter, Frau  
Rosine von Kochow, auf Caput.

Der achte Herr Urältervater, ein Herr  
von Bähr, aus kleinen Behr.

Die achte Frau Urältermutter, eine Frau  
von Bredow.

Sind also die väterlichen Ahnen:

Die von der Hagen, auf Hohennauen.

Die von der Gröben.

Die

Die von Briest, auf Bähne.

Die von Kalenberge, auf Perwenig.

Die von Brösicken, auf Rezur.

Die von der Hagen, auf Stöllen.

Die von Köbel, auf Eggersdorff.

Die von Bähren, auf kleinen Behr.

Die von Lochow, auf Rennhausen.

Die von Königsmarck.

Die von Borck.

Die von Wulffen.

Die von Bredow.

Der Herr Großvater mütterlicher Seiten war der weiland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Philipp Christian von Rohr, Ruhrfürstl. Brandenburgischer Rittmeister, Erbherr auf Holzhausen und Zernig.

Die Frau Großmutter, die weiland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Anna von der Hagen, aus Stöllen.

D

Der

Der erstere Herr Aeltervater, Herr  
Philipp von Rohr, Erbherr auf Holzhausen.

Die erstere Frau Aeltermutter, Frau  
Margaretha von Karstädten, aus Kalten-  
hose.

Der andere Herr Aeltervater, Herr  
Albrecht von der Hagen, Erbherr auf  
Stöllen und Mühlenburg.

Die andere Frau Aeltermutter, Frau  
Anna von Kötteritz.

Der erste Herr Oberältervater, Herr  
Otto von Rohr, Erbherr auf Meyenburg  
und Holzhausen.

Die erste Frau Oberältermutter, Frau  
Anna von Linstou, aus Linstou in Meck-  
lenburg.

Der andere Herr Oberältervater, Herr  
Heimar von Karstädt, Decanus zu Havel-  
berg und Erbherr auf Kaltenhose.

Die

Die andere Frau Oberältermutter, Frau Sophia Hedwig von Streithorst, aus Königslutter in Braunschweig.

Der dritte Herr Oberältervater, Herr Claus von der Hagen, Erbherr auf Stöllen und Mühlburg.

Die dritte Frau Oberältermutter, Frau Anna von Wuthenow, aus Wasserfuppe.

Der vierte Herr Oberältervater, Herr Nickel von Kötteritz, auf Karve.

Die vierte Frau Oberältermutter, Frau Hedwig von Bellinen, aus Karvesee.

Der erste Herr Urältervater, Herr Philipp von Rohr, Erbherr auf Holzhausen und Gershagen.

Die erste Frau Urältermutter, Frau Dorothea von Sparren.

Der andere Herr Urältervater, Herr Hans von Linstou, auf Linstou.

Die andere Frau Urältermutter, Frau Catharina von Belo, aus Neuendorf.

Der dritte Herr Urältervater, Herr Joachim von Karstädt, Hauptmann zu Bolmerstedt.

Die dritte Frau Urältermutter, Frau Margaretha von Winterfeldt, aus Dalmin.

Der vierte Herr Urältervater, Herr Raimar von Streithorst, aus Königslutter.

Die vierte Frau Urältermutter, Frau Margaretha von Sammlen, aus dem Braunschweigischen.

Der fünfte Herr Urältervater, Herr George von der Hagen, aus Stöllen.

Die fünfte Frau Urältermutter, Frau Ottilia von Rohr, aus Leddin.

Der sechste Herr Urältervater, Herr Albrecht von Buthenow, aus Wasseruppe.

Die

Die sechste Frau Urältermutter, eine Frau von der Hagen, aus Hohennauen.

Der siebende Herr Urältervater, ein Herr von Rötterig, aus Karve.

Die siebende Frau Urältermutter, eine Frau von Kohn.

Der achte Herr Urältervater, ein Herr von Bellin.

Die achte Frau Urältermutter, eine Frau von Lochow.

Sind also die mütterlichen Ahnen:

Die von Kohn.

Die von der Hagen, aus Stöllen.

Die von Karstädten, aus Kaltenhose.

Die von Rötterig.

Die von Linstou, aus Linstou.

Die von Streithorst, aus Königsutter.

Die von Buthenow, aus Wasseruppe.

P

Die

Die von Bellinen, aus Karvesee.

Die von Sparren.

Die von Belo.

Die von Winterfeldt.

Die von Samtleben.

Die von Lochow.

Von diesen in Gott ruhenden Ahnen und Vorfahren ist der wohlselige Herr Hauptmann von der Sagen entsprossen. Das Licht der Welt erblickte Derselbe Anno 1685 den 12ten Julii allhier zu Hohennauen. Seine hochadelichen Aeltern sorgten auch dafür, daß Er seinem Erlöser durch die heilige Taufe einverleibet würde, welches den 19ten Julii geschah, und empfing Er zum immerwährenden Andenken dieser ausnehmenden Wohlthat die Namen: Thomas Philipp. Dem allein weisen Gott aber gefiel es nach seinem verborgenen Rath, Dessen Herrn Vater Anno 1690 den 24sten August aus diesem vergänglichem Leben abzufodern, wodurch denn dem Wohlseligen die



die väterliche Sorgfalt desselben frühzeitig entzogen wurde; der unsterbliche Vater aber ließ Ihm seine gnadenreiche Vorsorge desto reichlicher genießen, indem er nicht allein Dessen Frau Mutter erhielt, sondern es auch fügte, daß dieselbe nach einigen Jahren mit dem weiland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Achatius Caspar von Burghagen, Erbherrn auf Kleino, Burghagen und Ponitz, sich vermählte, an welchem der Wohlselige einen liebevollen Pflegevater zu erlangen das Vergnügen hatte.

Demnach wurde für die adeliche Erziehung des Wohlseligen die gehörige Sorge getragen, anfänglich wurde Er in den ersten Gründen der christlichen Religion und nützlicher Wissenschaften in dem Hause seines Herrn Vormundes, des Herrn von Kahlbusz, zu Campehl unterwiesen, hernachmals aber in der Stadtschule zu Kyritz, unter der Aufsicht des dasigen Rectoris.

Da aber der Wohlselige den Kriegesdiensten sich zu widmen entschlossen war: so wurde Er unter das königliche Cadetten-Corps

nach Magdeburg, welches hernachmals nach Berlin gezogen wurde, gebracht, da Er denn Gelegenheiten hatte, in den Kriegeswissenschaften zu profitiren, wie Er denn auch in solchem Metier allen Fleiß angewendet. Wie Er es nun so weit gebracht, daß Er mit Ruhm unter einem Feldregiment konnte aufgenommen werden, so kam Er als gefreyter Corporal unter das hochlöbliche Infanterie-Regiment, Kronprinz von Preußen genannt, welches im holländischen Solde stund, und seine Quartiere in Brabant hatte.

Nunmehr zeigte sich Gelegenheit, die Kriegeswissenschaft zu üben, auch je länger je mehr zu perfectioniren, indem der brabantische Krieg damals mit vielem Blutvergießen geführt wurde. In diesem Kriege hat der Wohlthätige nicht allein vielen Belagerungen, als vor Ostende, Tournay, Mons, Douay, Bethune, Bouchain, Quesnoi, Landreci und so ferner; sondern auch verschiedenen blutigen Feldschlachten, nämlich 1706 bey Ramelies, 1708 bey Oudenarde, 1709 bey Malplaquet mit beygewohnt, und sich bey allen diesen Gelegenheiten rühmlichst hervor gethan und  
be-

besonders tapfer gehalten, und ob Er gleich öftermalen in augenscheinlicher Gefahr geschwebet, so ist Er dennoch durch die Allmachts-hände des Allerhöchsten also gedecket worden, daß Er bey allen solchen Gefährlichkeiten auch nicht eine Wunde bekommen, sondern allemal unverfehrt geblieben, wie Ihn denn auch wegen erwiesener Tapferkeit der Herr General von Cron 1709 als seinen General-Adjudanten erwählte.

Jedoch damit die schützende Macht des Allerhöchsten noch genauer erkannt werde, so sind insonderheit folgende Umstände in Erwägung zu ziehen. Im Jahr 1709 den 29sten Junii ging er auf Commando unter dem Herr General von Cron, dieses Commando wurde auf dem March nach Saint-Amand von den Franzosen bey Hanon attackiret und umringet; dem ohngeachtet gelang es der Tapferkeit des Commando, sich durchzuschlagen, und den angetretenen March ohngehindert fortzusetzen, folglich einer sehr großen Gefahr glücklich zu entgehen. Im Jahr 1709 den 11ten September wurde die berühmte Feldschlacht bey Malplaquet unter tap-

tapferer Anführung der großen Helden des Prinzen Eugenii und des Duc de Marlborough gehalten, welche eine der blutigsten Actionen im ganzen Kriege gewesen. Hier kam der Wohltheliger in äußerster Gefahr, indem nicht allein der Herr General von Zettau, an dessen Seite Er sich befand, getödtet wurde, sondern es wurde auch sein Pferd unter seinem Leibe erschossen, Er selbst aber blieb auch in dieser augenscheinlichen Gefahr ohne Schaden seiner Gesundheit. In den Jahren 1708 und 1709 geschahen die berühmten Belagerungen vor Ryffel, Tournay und Mons, welche Dertter mit stürmender Hand und vielem Blutvergießen eingenommen wurden. Insonderheit waren Ryffel und Tournay die stärksten Bestungen, welche von den Feinden für unübersteiglich gehalten wurden; dahero kostete es viel Mühe, dieselben zu occupiren. Der Wohltheliger befand sich fast beständig in den Approchen, und war bey dem vorgenommenen Sturm ebenfalls zugegen, gleichwohl wurde Er von der Allmacht Gottes erhalten.

Es würde überflüssig seyn, mehrere Umstände anzuführen, zumalen die Beschaffenheit dieses

dieses Krieges genugsam bekandt ist, auch wie viel große Thaten unter den berühmtesten Feldherren, dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough, die alliirte Armée wider die französische, welche derselben an Mannschaft weit überlegen war, ausgerichtet. Das deutsche Reich würde auch die herrlichsten Früchte solcher importanten Siege erndtet haben, wenn nicht der Herzog von Ormond dem Könige in Frankreich einen Particulair-Frieden mit Engelland zum Nachtheil der hohen Allirten procuriret hätte. Indessen lenkte die ewige Vorsicht alle diese Umstände dahin, daß 1713 der ütrechtische Friede befördert wurde, welcher darauf 1714 zu Rastadt, und endlich 1715 zu Baden völlig zustande gekommen. Dahero konnten denn nun auch die versuchten Kriegesleute wiederum der Ruhe genießen.

Nach der Zeit wurde der Wohlthätige unter dem hochlöblichen Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Infanterie-Regimente gesetzt, welches anfänglich in der Mark Brandenburg stund, nachhero aber Anno 1714 in Preußen und zwar zu Riesenburg seine Quartiere erhielt. Da

aber Ihro Königl. Majestät in Preußen in dem schwedischen Kriege impliciret wurden, so fand Er abermal Gelegenheit, seine Kriegeserfahrung anzuwenden, indem Er 1715 der Eroberung der Festung Stralsund, wie auch der Occupation der Insel Rügen unter dem heldenmüthigen Fürsten von Dessau beywohnete.

Die Tapferkeit des Wohlseiligen blieb auch nicht unbelohnet, sondern Er avancirte glücklich, bis Er zuletzt Capitaine wurde unter hochgedachtem Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Regimente; es würde Derselbe auch bald höher gestiegen seyn, wann nicht der höchste Beherrscher Ihn zu einem obrigkeitlichen Amte ersehen und berufen hätte. Denn da im Jahr 1717 Dessen Oncle, der weiland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Thomas Christoph von der Hagen, Erbherr auf Hohennauen, &c. nach dem Rath des allein weisen Gottes diese Zeitlichkeit verlassen, so fügte es sich ganz sonderbar, daß der Wohlseilige dessen hinterlassene Güter allein erbete, und durch solches Erbrecht auch zugleich als Patronus und Gerichts-

richtsobrigkeit die ererbeten Güter in Besiz nahm, wodurch denn viele christliche Gemeinden und Unterthanen seiner Besorgung in Kirchen- und obrigkeitlichen Sachen anvertrauet wurden.

Bey solchen Umständen, mit welchen auch vielfältige ökonomische Berrichtungen verknüpft waren, achtete Er die Einsamkeit nicht vortheilhaft zu seyn, weswegen Er sich entschloß, eine Mariage vorzunehmen, da es denn der Allerhöchste, welcher die menschlichen Herzen in seinen Händen hat, also fügte, daß Ihm die damalige Hochwohlgebohrne Fräulein, Fräulein Catharina Hedwig von Brunn, des weiland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Melchior Erdmann von Brunn, Erbherrn auf Torno, Mezeltin, Barsiko und Triplaz, und der weiland Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Anna Hedwig von Wilmersdorff, einzige Fräulein Tochter, als Braut und zukünftige Gemahlinn 1718 den 8ten November in Torno zugeführt wurde. Dieser Ehestand ist nicht allein in

R

be-

beständiger Gemüthsvereinigung zugebracht worden, sondern der große Gott hat auch dieses hochadeliche Ehepaar, wie mit zeitlichen Gütern also auch mit einer zahlreichen Familie gesegnet, nämlich mit 5 Söhnen und 9 Töchtern, von welchen 3 Söhne bereits der Seelen nach in das himmlische Leben versetzt worden, 2 Söhne aber und 9 Töchter hat der allmächtige Gott den hochadelichen Aeltern zur Freude erhalten, und Ihnen das Vergnügen erleben lassen, daß Sie von Dero hochadelichen Kindern mit beständiger Hochachtung verehret worden. Es sind aber selbige folgende:

Die verstorbenen sind

1. Herr Cuno Friedrich Erdmann,  
welcher 1720 den 6ten August geböhren,  
und 1721 den 21sten Januarii Todes ver-  
blichen.
2. Herr Melchior Thomas Friedrich,  
welcher 1721 den 6ten August geböhren,  
und 1721 den 26sten November gestorben.
3. Herr



3. Herr Hans Christoph, welcher 1735 den 28sten Martii gebohren, und 1735 den 4ten April gestorben.

Die noch lebenden aber sind

1. Herr Thomas Philipp von der Hagen, Erb- Lehn- und Gerichtsherr, wie auch Kirchen-Patronus zu Hohennauen, Rhinow, Mühlenburg, Strohdöhne, &c. &c. welcher den 12ten December 1729 gebohren.

2. Herr Cuno Friedrich von der Hagen, Fähnrich unter Ihro Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hochlöblichem Infanterie-Regimente, welcher den 19ten September 1733 gebohren.

3. Frau Hedwig Elisabeth von der Hagen, welche den 6ten September 1722 gebohren, und den 21sten November 1745 mit dem Herrn Rittmeister, Raimar von Kleist, vermählet worden.

N 2

4. Frau

- 
4. Frau Agnesa Louisa von der Hagen, welche den 6ten May 1724 geboren, und mit dem Herrn Ludewig Heinrich Friedrich von Treskow, aus Mielo, den 13ten Julii 1750 vermählet worden.
  5. Frau Philippina Catharina von der Hagen, welche den 10ten August 1727 geboren, und den 10ten September 1748 mit dem weiland Herrn Hauptmann, Hans Bernhard von Kleist, vermählet worden.
  6. Fräulein Sophia Charlotta von der Hagen, welche den 30sten May 1725 geboren.
  7. Fräulein Thoma Gottlieb von der Hagen, welche den 26sten September 1728 geboren.
  8. Fräulein Friederica Wilhelmina von der Hagen, welche den 28sten Januarii 1731 geboren.
  9. Fräu-

- 
9. Fräulein Cunigunda Maria von der Hagen, welche den 15ten Martii 1732 geboren.
  10. Fräulein Johanna Ottilia von der Hagen, welche den 29sten Julii 1736 geboren.
  11. Fräulein Christiana Sophia Henrietta von der Hagen, welche den 19ten Januarii 1738 geboren.

Diese beweinen nebst Dero Frau Mutter allesamt den tödtlichen Hintritt Dero Herrn Vaters.

Aus dem angeführten erhellet aber, daß der Wohlthätige mancherley Glückseligkeiten dieses Lebens genossen; dem ohngeachtet war sein Leben nicht ohne Mühe, Arbeit und Unruhe. Als Kirchen-Patronus hatte Derselbe das Beste der Kirchen und eingepfarrten Gemeinden zu besorgen, auch bey vorkommenden Vacanzen christliche Lehrer zu bestellen, durch  
S welche

welche die Zuhörer konnten unterrichtet und auf dem Weg zur Seligkeit befördert werden. Als Gerichtsobrigkeit hatte Er Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, weswegen Er auch den Gerichtstagen unermüdet beywohnete, um die vorkommenden Sachen nach den Gesetzen abzuthun, auch sonst den Untertanen mit Rath und That behülfflich zu seyn. Hierzu kamen denn auch die ökonomischen Geschäfte, welche Er also abwartete, daß alles in guter Ordnung erhalten wurde, wie denn auch der Allerhöchste solche Bemühungen segnete, daß Er Ursach fand, seine gütige Vorsorge zu preisen.

Im Jahr 1737 vermehrete der Wohlthätige seine adelichen Güter durch Ankaufung noch eines adelichen Gutes in Hohennauen, welches Ihm von dem Herrn Lieutenant, Wieprecht Gottfried von der Hagen, nunmehr Erbherrn auf Langen, überlassen wurde; dahero denn Derselbe noch mehrere Bemühungen zu übernehmen hatte, worzu Ihm auch der Allerhöchste Kräfte verlieh.

Bey

Bey dem allen wurde von dem Wohlseiligen sowohl der Privat- als öffentliche Gottesdienst abgewartet. Er bezeugete eine Liebe zu dem Worte Gottes, deswegen hörte Er gerne in christlichen Versammlungen den Vortrag der geoffenbarten Wahrheiten, beobachtete auch die Verordnung unsers Erlösers, da er aus innigster Liebe das heilige Abendmahl zum Gedächtniß seines blutigen Veröhntodes eingesetzt, wie Er dann auch nicht unterließ, bey Gelegenheit davon Gespräche zu führen, und zu bezeugen, daß die Lehre von Christo den einigen Grund alles Trostes in sich fasse.

Eben deswegen ließ Er sich auch angelegen seyn, seinen Ehestand in vereinigter Liebe zu führen, weswegen auch die Trennung so betrübend ist. Die Herren Söhne und Fräulein Töchter suchte Derselbe mit väterlicher Sorgfalt also zu erziehen, daß Sie nicht nur in der christlichen Religion gegründet, sondern auch durch einen wohlstandigen und tugendhaften Wandel Ihre Lebensstage glücklich

lich machen möchten, welches auch von Denen-  
selben mit aller Ehrfurcht erkannt worden,  
dahero Sie auch den wohlseiligen Herrn  
Vater nach seinem Tode mit kindlicher Hoch-  
achtung verehren.

Insonderheit war der Wohlseilige darauf  
bedacht, daß die Herren Söhne sowohl zu  
gründlichen Wissenschaften, als auch zu ade-  
lichen Tugenden möchten angeführet werden,  
weswegen Derselbe keine Kosten sparete, um  
Ihnen darinnen behülflich zu seyn, wie Sie  
dann Dessen väterlichen Rath gefolget, und  
da der älteste Herr Sohn sich den Studiis  
gewidmet, und nunmehr die adelichen Güter  
besiget, der jüngste Herr Sohn aber die  
Kriegesdienste erwählet, so haben sich Beyde  
geschickt gemacht, dem Vaterlande nützliche  
Dienste zu leisten. Der Herr erhalte Die-  
selben zur Glückseligkeit des hochadelichen  
Hauseß in aller Prosperität.

Ob nun gleich der Allerhöchste dem Wohl-  
seligen eine dauerhafte Natur und Gesund-  
heit

heit verliehen; so fingen doch die Lebenskräfte an mit zunehmenden Jahren abzunehmen, und spürte Derselbe insonderheit vor 4 Jahren eine große Veränderung; vornehmlich empfand Er mancherley Beschwerden auf der Brust. Der Herr aber, welcher der beste Arzt ist, segnete die Arzneymittel, welche Ihm der Herr Hofrath Cothenius und der Herr Doctor Sollius verordneten, also, daß Er dadurch gestärket und erhalten wurde. Indessen wurde Er doch bewogen, sich mehrere Ruhe zu verschaffen, weswegen Er sowohl das obrigkeitliche Amt als auch seine beyden adelichen Lehngüter 1754 seinem ältern Herrn Sohne, besage des mit Demselben errichteten Contracts vom 20sten Martii 1754 übergab.

Ob nun gleich der Wohltheliger sich hierdurch von der beschwerlichen Wirthschaftslast befreyet hatte, und seine übrigen Tage in stiller Ruhe zubringen konnte, so spürte Er doch immer mehrern Abgang seiner Lebenskräfte.

S

Schon

Schon vor 3 Monat empfand Er eine große Mattigkeit auch Ekel an den Speisen; vier Wochen aber vor seinem Ende wurde Er gänzlich entkräftet, und verfiel zuletzt in eine Brustkrankheit. Wiewohl nun keine Mittel gespart wurden, und der Herr Doctor Sollius aus Havelberg selbst zugegen war, so nahm doch die Krankheit überhand, also daß sein Abschied vermuthet wurde.

In dieser seiner letzteren Krankheit wendete Er sich mit anhaltendem Gebeth zu dem Allerhöchsten, der allein unsere Hilfe ist. Er nahm seine Zuflucht zu der unendlichen Erbarmung Gottes und zu dem vollkommenen Verdienst unsers Erlösers, und bezeugte, daß Er nach dem Willen des großen Gottes willig sey zu sterben, auch in seinem Herzen Hoffnung gefasset, die durch Christum erworbene und verheißene Seligkeit zu erlangen. In solcher Hoffnung ist Er denn auch den 13ten Januarii Morgens um 9 Uhr entschlafen, in einem Alter von 70 Jahren und 6 Monaten; und ist ein Vater gewesen



gewesen von 5 Söhnen und 9 Töchtern, ein Großvater von 12 Enkeln und 4 Enkelinnen.

So hat denn der Wohlthätige seine Wallfahrt im Glauben und Hoffnung beschlossen. Der Gott alles Trostes tröste die hochbetrübtste Frau Wittwe, die respective hochadelichen Herren Söhne, Frauen und Fräulein Töchter, auch alle, welche durch diesen Todesfall betrübet worden. Er bewahre Dieselben für allen betrübenden Zufällen auf viele Zeiten und Jahre, er erhalte auch das ganze hochadeliche Sagensche Haus in dauerhafter Glückseligkeit. Den Geist des Wohlthätigen erquickte er ewiglich. Den Leichnam gebe er eine sanfte Ruhe bis an den

den Tag der allgemeinen Auferstehung.  
 Uns allen gebe er Gnade, also zu  
 kämpfen, daß wir zuletzt die Krone der  
 Gerechtigkeit erlangen, warum wir zum  
 Beschluß beten:

Vater Unser ꝛc.



Zb 5053

20



Jun. 2008d, M. K.





5.194

V.194

Die zukünftige vollkommene Seligkeit

wurde

nach dem tödlichen Hintritt

des

Hochwohlgebohrnen und Hochgebietenden Herrn,

S E R R R

Thomas Philipp

von der Hagen,

Königlichen Preussischen Hauptmanns, wie auch Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Hohennauen, Semlin, Mühlenburg, Rhinow, Strohdehne, Priezen, Spaaz und Schönholz,

welcher

den 13ten Januarii 1756 nach göttlichem Rath zum großen Leidwesen

der hochadelichen Familie

erfolgete,

in einer Gedächtnißpredigt,

welche den 15ten Februarii ist gehalten worden,

nach Anleitung der Worte aus 2 Timoth. III, 7. 8.

vorgesteller

und auf hohes Verlangen dem Druck übergeben

von

Johann Samuel Bartsch,

Prediger der Kirchen zu Hohennauen.



Brandenburg,

gedruckt mit Hallenschen Schriften.

